

„Sollen Umweltaktivist*innen zur Bewältigung der Klimakrise für einen Umstieg auf regionale und biologische Lebensmittel anstatt für vegane Ernährung eintreten?“

03

Laurenz Bub
BA MA, Universität
Salzburg, Abteilung
Soziologie und
Kulturwissenschaft

Die Art und Weise wie wir uns ernähren, woher unsere Nahrung kommt und wie sie hergestellt wird hat erheblichen Einfluss auf unseren ökologischen Fußabdruck. Über ein Viertel der weltweiten Treibhausgasemissionen entstehen in diesem Bereich. Insbesondere Viehzucht, Massentierhaltung und Fleischproduktion spielen eine wesentliche Rolle und sind eine große Triebkraft für die Entstehung klimaschädlicher Umweltwirkungen. So entsteht ein Großteil der Treibhausgasemissionen in der Landwirtschaft bei der Erzeugung von tierischen Produkten. In der Europäischen Union sind das beispielsweise ganze 83% und damit deutlich mehr als bei der Produktion von pflanzlichen Erzeugnissen.

Dabei ist nicht sicher, ob eine vegane Ernährungsweise automatisch besser für die Umwelt ist. Viele Landwirte führen etwa an, dass ein regional und biologisch produziertes Rinderfilet eine positivere Umweltbilanz aufweist, als konventionell hergestellte Sojaprodukte, die tausende Kilometer mit dem Schiff oder Flugzeug zurückgelegt haben, bevor sie bei den Konsument*innen auf dem Teller landen. Das gelte insbesondere, da die biologische Landwirtschaft in natürliche Stoffkreisläufe eingebunden ist und auf chemische Düngemittel verzichtet, deren großflächiger Einsatz negative Auswirkungen für Böden, Umwelt und Klima hat.

Weiterhin werden viele Lebensmittel in weit entfernten Weltregionen produziert und müssen hierzulande erst importiert werden. Diese globalen Wertschöpfungsketten sind durch eine große räumliche Distanz zwischen Produktion und Verbrauch gekennzeichnet, deren Überbrückung energie- und ressourcenintensiv und mit dem Ausstoß von Treibhausgasemissionen verbunden ist (z.B. Rindfleisch aus Argentinien oder Süßkartoffeln aus Afrika).

Schaut man sich die Zahlen jedoch genau an, stellt man fest, dass die Treibhausgasemissionen die beim Transport entstehen, deutlich weniger ins Gewicht fallen als jene die bei Produktion entstehen (Dies gilt besonders für die Massentierhaltung von Kühen und Rindern bei der große Mengen Methan freigesetzt werden). Expert*innen weisen daher darauf hin, dass eine Reduktion des Fleischkonsums (oder ein genereller Verzicht) einen weitaus positiveren Effekt auf Umwelt und Klima hätte als der Verzehr von regional produziertem Fleisch.

Wichtiger für die Bewältigung der Klimakrise sei also nicht die Frage woher die Nahrung kommt, sondern was überhaupt konsumiert wird. Ein weiterer Effekt einer rein pflanzlichen Ernährung wäre, dass der Flächen- und Frischwasserverbrauch in der Landwirtschaft sinken würde. Beispielsweise würden Anbauflächen frei werden, die derzeit für die Futtermittelproduktion eingesetzt werden.

Weiterführende

FRAGEN:

1 Viele biologisch angebaute Lebensmittel sind teurer als konventionell hergestellte Lebensmittel. Wird Nachhaltigkeit damit zu etwas, das man „sich leisten können“ muss?

2 Biologische Landwirtschaft und Viehzucht ist teurer, aufwändiger und weniger ertragreich als konventionelle Massenproduktion. Kann der Nahrungsmittelbedarf von 7 Mrd. Menschen auf diese Art und Weise gedeckt werden?

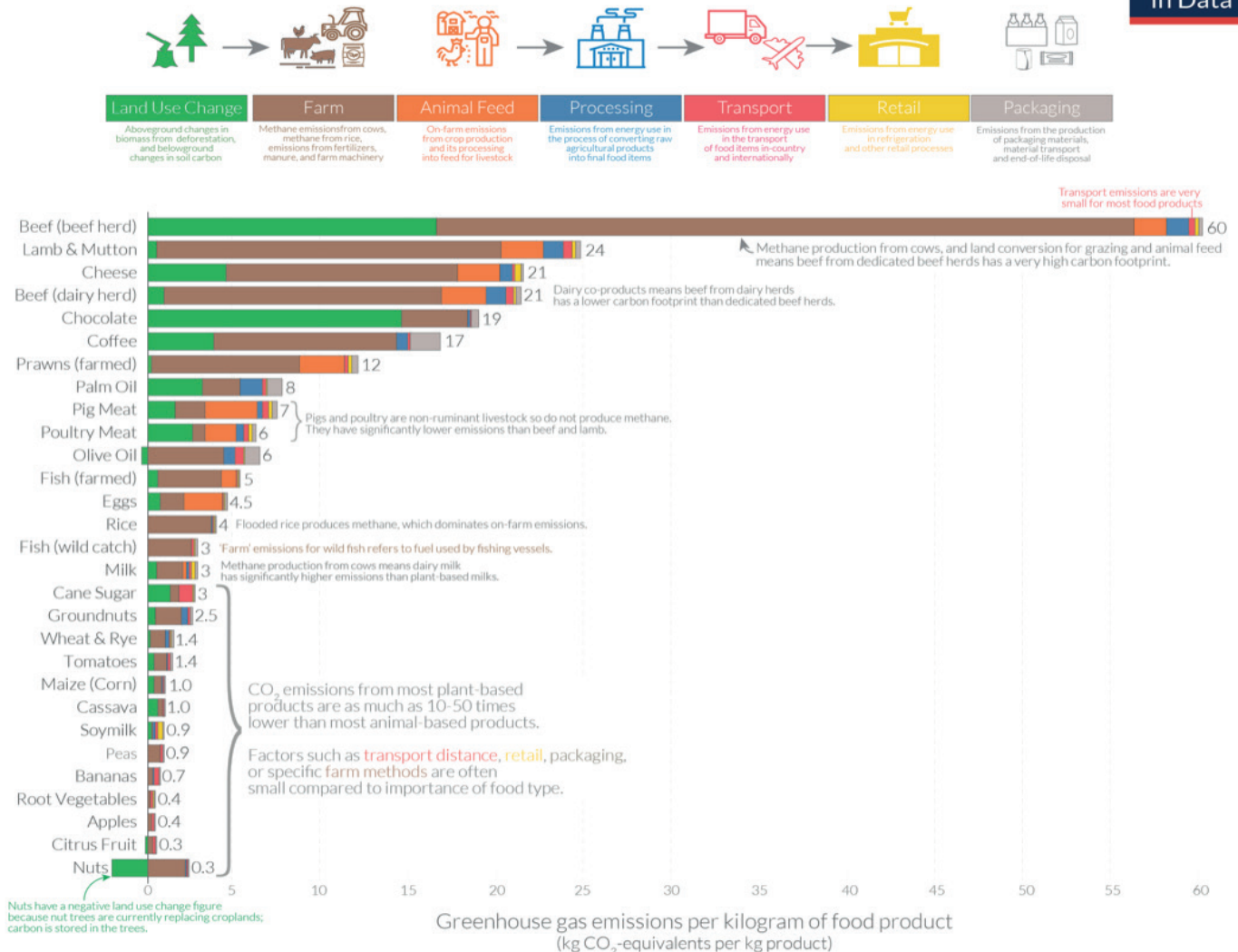
3 Sollte es in Kantinen und Mensen einmal in der Woche einen komplett fleischlosen Tag geben, an dem es nur vegetarische und vegane Gerichte gibt?

Weiterführende Literatur:

- Paech, Niko. Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie. Oekom Verlag, München. 2012.
- Kremer-Schillings, Willi. Land und Wirtschaft. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. 2016
- <https://www.umweltbundesamt.de/themen/boden-landwirtschaft/umweltbelastungen-der-landwirtschaft/duengemittel#duengemittel-was-ist-das>
- Der Fleischatlas 2021. Heinrich-Böll-Stiftung. <https://www.boell.de/de/fleischatlas>
- <https://ourworldindata.org/environmental-impacts-of-food>

Food: greenhouse gas emissions across the supply chain

Our World in Data



Note: Greenhouse gas emissions are given as global average values based on data across 38,700 commercially viable farms in 119 countries. Data source: Poore and Nemecek (2018). Reducing food's environmental impacts through producers and consumers. *Science*. Images sourced from the Noun Project. OurWorldinData.org - Research and data to make progress against the world's largest problems. Licensed under CC-BY by the author Hannah Ritchie.